

An die
Dattelner Morgenpost
Hohe Straße
Datteln

Leserbrief zum Artikel "E.ON schreibt in Datteln Geschichte" am 29. März 2006

Zu den Ausführungen von Herrn Professor Braun möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Natürlich begeistern uns Menschen Größe und Rekorde, damit steht Professor Braun nicht allein. Sportwettkämpfe und der Tourismus leben von dieser gewissen Faszination der Höchstleistungen und der Topdimensionen. Doch im normalen Alltag ist nüchterner Realitätssinn der bessere Ratgeber.

Der höhere Wirkungsgrad, der eine bessere Brennstoffausnutzung mit sich bringt, bewirkt hier vor Ort die 17 Prozent Reduzierung bei den Emissionen nur, wenn ein neues Kraftwerk in gleicher Größe gebaut würde. Doch das geplante Kraftwerk ist mehr als dreimal so groß. Trotz eines höheren Wirkungsgrades haben wir mindestens eine Verdopplung an Luftschadstoffen gegenüber der heutigen Situation. Da hält sich dann die Begeisterung schon eher in Grenzen.

Es wird auch jetzt schon immer schwerer, die Grenzwerte beim Feinstaub einzuhalten. Bereits 15 Überschreitungen gab es 2006 in Datteln im Zeitraum von nur drei Monaten, im ganzen Jahr sind 35 erlaubt. Was wird sein, wenn täglich mehr als 8000 Tonnen Kohle angeliefert, umgepackt, offen gelagert und verbrannt werden? Wer bekommt die Einschränkungen: E.ON oder der Straßenverkehr? Welche Luft"güte" werden wir haben, wenn bei Windstille oder Inversionswetterlagen tagelang die Schadstoffe nicht weggeblasen werden, sondern konzentriert bei uns bleiben?

Dann ist auch der gewaltige Kühlturm viel mehr als ein ästhetisches Problem. In ihm mischen sich Rauchgase, Wasserdampf und die schwermetallhaltigen Rückstände der Kronocarbverbrennung zu einem Cocktail der ganz besonderen Art. Das alles hatte der bewunderte Trockenkühlturm des VEW-Atomkraftwerkes, inzwischen längst gesprengt und Geschichte, in Hamm nicht.

Herrn Professor Braun ist zuzustimmen, dass vor allem das Kronocarb besondere Beachtung verdient. Wenn Kronocarb bis zu 10 Prozent des Brennstoffs sein wird, werden 800 Tonnen täglich mitverbrannt. Da interessieren auch die „nur sehr geringen Mengen“. Doch die werden – warum wohl – bisher gehütet wie ein Staatsgeheimnis. In den ausgelegten Planunterlagen von E.On gab es keine exakten Angaben zur Zusammensetzung von Kronocarb, nur Maximalgrenzen für bestimmte Stoffe. Eine schriftliche Anfrage der Wählergemeinschaft Die Grünen dazu bei E.ON vom 23. Februar ist bis heute unbeantwortet. Eine offizielle Anfrage des BUND zum gegenwärtigen Kronocarbeinsatz beim Staatlichen Umweltamt in Herten vom 29. Februar blieb bisher ohne Antwort.

Sind die Schwermetallwerte und die Emissionen vielleicht auch rekordverdächtig, so dass die schöne Industriegeschichte, die hier in Datteln geschrieben werden soll, ihren Glanz verliert?

Paul Jömann, Nonnenrott 18 45711 Datteln
Tel.: 02363/568128